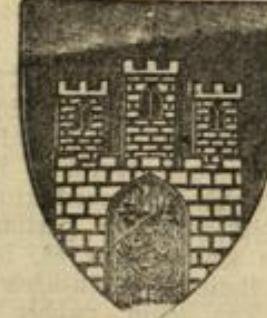


Weilburger



Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Gesamtpreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 15 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 15 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Insetrate: die einspaltige Garmondezeile 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorer

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 194

Freitag, den 20. August 1915.

54. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Bor einem Jahr.

20. August 1914. Zur selben Zeit, da die Franzosen noch in Mühlhausen und Talsdorf sich einrichteten, begann die große Vogesen Schlacht, die sich von Metz bis Saarburg und darüber hinaus ausdehnte. Es ist in diesem engen Rahmen unmöglich, ausschließlich auf die einzelnen Kampfphasen einzugehen, nur angedeutet werden die wichtigsten Punkte. An diesem ersten Schlachttag kam es zu furchtbaren Kämpfen bei Dieuze und Saarburg. Die deutschen Truppen gingen mit großer Tapferkeit gegen den stellenweise nicht sonderlich tapferen Feind vor; unter dem deutschen Artilleriefeuer mussten die Franzosen ihre Hauptstellung bei Dieuze räumen, die Felder von Bergaville bis Dieuze waren mit Leichen überstellt. Um Saarburg begann der Kampf um 11 Uhr vormittags. Gegen Abend war die Stadt genommen und der Feind von den Höhen verjagt. Schon an diesem ersten Tage stand der französische Angriffsplan zugetan: beabsichtigt war ein französischer Durchbruch durch das Elsass nach Süddeutschland, ein gleichzeitiger Stoß aus Lothringen in die Pfalz und ein weiterer Stoß sollte die Franzosen über Belgien an den Rhein bringen. Mehr als 300 000 Mann mit 1000 Geschützen standen den deutschen Truppen gegenüber und auch hier machte sich wieder der Frankfurterkampf bemerkbar. Der große Sieg war unter der Führung des Kronprinzen Rupprecht v. Bayern erzielt worden. — Am 21. Tage wurde von deutschen Truppen Brüssel eingenommen, was in ziemlicher Ruhe vor sich ging. — Dieser Tag bringt noch eine Fülle von Ereignissen, von denen in dieser Stelle nur die wichtigsten eben erwähnt werden können. Die russischen Heere waren den österreichisch-slowakischen Truppen nunmehr so nahe gerückt, daß es baldigst zur Schlacht kommen mußte. Von der Weichsel bis an den Donau, in einer von Nordwest nach Südost gehenden 80 km langen Front standen sich jetzt die Truppen gegenüber. — Südwestlich von Bisegrad—Rudo in Bosnien schlugen die Österreicher 80 serbische Bataillone in die Flucht, wobei die deutschen Seeoldaten von der bosnischen Schutztruppe sich durch Einführung einer serbischen Bergstellung auszeichneten. Am selben Tage sogen die Österreicher von Schabatz ab, gänzlich unbehelligt zum Tod erschöpften Serben. — Endlich wurde in diesem Tage das Ultimatum Japans an Deutschland bekannt, das die unverschämte Forderung der Aufgabe Kiamtschou stellte; die deutsche Antwort war bekanntlich: Gar keine Antwort, die Japane wurden mit einer Bandbewegung abgetan.

Kriegssitzung des Reichstags.

Berlin, 19. Aug. Bei ungehinderter übersättigter Tribünen und bei einem bis auf den letzten Platz besetzten Hause trat heute der Reichstag zu seiner erneuten Kriegssitzung zusammen. Präsident Klämpf eröffnete die Sitzung, indem er noch einmal an alles das erinnerte, was wir im abgelaufenen ersten Kriegsjahr durchlebt haben von dem Augenblick an, wo unser Heer mit ungeheurem Begeisterung in den Krieg zog und wo der Kaiser das erlösende Wort sprach: Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutschtum, bis zu den letzten Erfolgen in Ost und West, die ans Märchenhaften grenzen. Mit unvergleichlicher Tapferkeit, mit unvergleichlichem Heldenmut sind unsere Truppen von Sieg zu Sieg geschritten, und das danken wir unserem obersten Kriegsherrn, dem Kaiser, seinen genialen Heerführern, den tapferen Offizieren und Mannschaften zu Wasser und zu Lande und dem ganzen deutschen Volke. Den Gefühlen, die das deutsche Volk zurzeit besitzen, hat der Kaiser in seiner Proklamation vom 31. Juli bereitden Ausdruck gegeben, und das ganze deutsche Volk ist fest entschlossen, alles daran zu setzen, um einen Sieg zu erringen, der für alle Völker der freien Kulturrentwicklung einen Weg bahnt und die deutsche Zukunft sicher stellt gegen alle Feinde und gegen alle Gefahren. (Stürmischer Beifall).

Bei der ersten Lesung des Nachtragsetats erhält das Wort Reichskanzler von Bethmann Hollweg: Seit der letzten Tagung ist wieder Großes geschehen. Alle Versuche der Franzosen, die Westfront zu durchbrechen, sind gescheitert; die Angriffe Italiens sind erfolglos abgewehrt und unerschütterlich steht die türkische Armee an der Dardanellenfront. Wir begrüßen unsere Bundesgenossen und gedenken des Kaisers Franz Josef. Überall haben wir den Feind geschlagen. Voller Dank gegen Gott und unsere herrlichen Truppen und ihre Führer können wir fest und zuversichtlich der Zukunft entgegensehen. Danke fürs gedenken wir der werktätigen Hilfe, besonders der Schweiz, Hollands und Schwedens bei der Vermittlung des Austausches der Gefangenen und der Bemühungen des Papstes, die Kriegsschäden zu lindern. Unsere Feinde ergehen sich in neuen Verleumdungen: wir sollen den Krieg vorbereitet haben. Man erinnert sich dabei der kriegerischen und herausfordernden Artikel des russischen Kriegsministers und der herausfordernden Sprache Frankreichs. England ist mit unheimlich geschäftlicher Nüchternheit in diesen Krieg gezogen in der Überzeugung, daß es und seine Verbündeten fertig gerüstet seien. Daß England um Belgien willen in den Krieg gezogen ist, wird in England selbst nicht mehr geglaubt. Der neutrale Handel wird von England nach Kräften eingeschnürt. Es will jetzt Griechenland zu Gebietsabtretungen prellen und Bulgarien auf seine Seite ziehen. In Polen verwüstete Russland das ganze Land und trieb die Bevölkerung ins Ungemach hinaus. So sieht Freiheit und Zivilisation unserer Feinde aus! England, der Verfechter der

Neutralität Belgiens und der Schüler der kleinen Staaten, trug keine Bedenken, sich mit Frankreich über Ägypten und Marokko zu verstetigen. Die Berichte des belgischen Gesandten sind der beste Beweis für die Schuld Englands an diesem Krieg: daher werden sie auch in England unterdrückt. Wenn nur Baron Greindl so berichtet hätte, so könnte man sagen, er habe unter deutschem Einfluß gestanden. Aber seine Londoner und Pariser Kollegen haben ja genau dasselbe Urteil über die englische Einheitspolitik gefällt, wie er von Berlin aus. Aus den belgischen Gesandtschaftsberichten geht in Übereinstimmung hervor, daß die Ententepolitik während der letzten zehn Jahre darauf gerichtet war, Deutschland zu isolieren und sich auf einen Angriff zu richten. Es gibt nun Kreise, die mir wohl politische Neuzugänglichkeit vorwerfen werden, weil ich immer noch versucht habe, trotz der Kenntnis dieser Vorgänge eine Versöhnung mit England herbeizuführen, und sei es auch mit noch so geringen Hoffnungen, mit denen ich die Versuche immer wieder erneuerte bis zu dem Tage, an dem der menschenmordende Weltbrand hereinbrach. Wäre eine aufrichtige Versöhnung zwischen Deutschland und England zustande gekommen, dann würde dieser europäische, dieser ganze Weltkrieg vermieden werden sein. Ich danke es meinem Gott, daß ich immer wieder versucht habe, dieses Ziel zu erreichen und dieses Ziel auch immer noch angestrebt habe, als es sich bereits als aussichtslos herausstellte. Ich mußte das tun, weil es sich um Millionen von Menschenleben handelte.

Der Reichskanzler schilderte dann im einzelnen, wie er nach dem Tode des Königs Eduard, des Trägers der Einheitspolitik, die Verständigungsverhandlungen mit England besonders energisch betrieben hatte. Mit Lord Haldane versuchte ich die Verständigungsformel zu finden und ich fragte ihn, ob ihm nicht eine Verständigung zwischen Deutschland und England, die jeden Krieg ausschließt, lieber sei als ein paar Dreadnoughts mehr oder weniger. Er schien der ersten Ansicht zu sein, aber er fragte mich dann weiter, ob nicht in demselben Augenblick, wo Deutschland seinen Rücken gegen England frei hätte, Deutschland über Frankreich herfallen würde. Ich konnte ihm erwidern, daß Deutschland während 40 Jahren bewiesen habe, daß es keinen Angriffs- und Eroberungskrieg führe und daß ein solcher Vorwurf nicht gerechtfertigt sei. Wenn wir über Frankreich hätten herfallen wollen, so hätten wir dazu doch Gelegenheit gehabt im Varentrieb und während des russisch-japanischen Krieges. Wir hätten doch wahrlich unsere Friedensliebe bekundet. (Stürmischer Beifall.) Ich sagte ihm, wir wünschten aufrichtigen Frieden mit Frankreich, ebenso wie mit jeder anderen Macht. Als Lord Haldane nach London gereist war, wurden die Verhandlungen von dort aus geführt. Zunächst wollten wir ein absolutes Neutralitätsversprechen. Als das ab-

Unter falscher flagge.

Roman von M. Withe.

(Nachdruck verboten.)

(46 Fortsetzung.)
Mascant ging ohne viele Umschweife auf sein Ziel los.
Wo ist Maldini? fragte er kurz.

In großer Verwirrung rieb sich der Arzt die knochigen Hände.

Maldini? wiederholte er. Ja, meine Herren, es mir gewissermaßen lieb, daß Sie gekommen sind, denn in bezug auf ihn habe ich Ihnen eine leider unerwünschte Mitteilung zu machen. Ich war eben im Begriff, Ihnen zu telegraphieren, Herr Mascant. Maldini hat nämlich — er ist nämlich —

„Ich entwickele — wollen Sie sagen. Sie brauchen erst nach einer Umschreibung zu suchen, denn wir wissen alles. Und der Umstand, daß er sich bereits wieder in seinen Händen ist, kann nicht als eine Entschuldigung für Sie gelten. Wie war es möglich, daß er aus Ihrer Klinik entlaufen?“

Doctor Landhoff brachte stotternd allerlei Erflämmungen hervor, die im wesentlichen darauf hinausliefen, daß er in der letzten Zeit ungewöhnlich stark in Anspruch genommen gewesen sei, teils durch seine hiesigen Patienten, teils durch die wiederholte Notwendigkeit, den an ihm verursachten Verletzungen von auswärts Folge zu leisten.

„Er könne auf das bestimmtste versichern, daß etwas unterstellig sich unter keinen Umständen wiederholen werde. Er könne auf das bestimmtste versichern, daß etwas unterstellig sich unter keinen Umständen wiederholen werde. Er könne auf das bestimmtste versichern, daß etwas unterstellig sich unter keinen Umständen wiederholen werde. Er könne auf das bestimmtste versichern, daß etwas unterstellig sich unter keinen Umständen wiederholen werde.“

Sie sehen wohl, daß es in einem Hause gleich dem notwendig ist, dafür — aber ich bitte dich, meine Liebe, du siehst doch wohl, daß ich augenblicklich Besuch habe und beschäftigt bin.“

Die letzten Worte, mit denen er seine begonnene Erzählung unterbrochen hatte, galten einer sonderbaren weiß-

war. Sie war sehr nachlässig gekleidet, und das Haar hing in wirren Strähnen um ihre Schläfen. Ihr ehedem vielleicht schönes Gesicht war fahl und verwittert. Ein unheimliches Feuer brannte in ihren dunklen Augen.

Was kümmert das mich! erwiderte sie rauh. Ich will wissen, was du mit meiner Arznei gemacht hast? Warum hast du mir meine Flasche weggenommen? Hörst du nicht, was ich sage? Auf der Stelle will ich sie zurückhaben. Oder ich sage dir: es gibt ein Unglück.“

Mit einem schweren Seufzer öffnete Doctor Landhoff die verschlossene Tür eines Schrankes und entnahm ihm ein kleines Ledertäfelchen, das er dem Weibe aushändigte. In ihren Augen war ein triumphierendes Glühern, als sie gierig nach dem dargebotenen Gegenstande griff. Sie drückte ihn wie ein kostbares Bejewel an ihre Brust und eilte mit einem kurzen Ausfluchen aus dem Zimmer, ohne von den beiden Besuchern auch nur mit einem einzigen Blick Notiz zu nehmen.

Der Ausdruck namenlosen Jammers auf dem Gesicht des Arztes wandelte die Empfindung des Unmuts, die die beiden Männer soeben noch beherrscht hatte, halb gegen ihren Willen in ein Gefühl des Mitleids.

Eine morphiumsüchtige Patientin ohne Zweifel, sagte Mascant. Aber wie können Sie ihr gestatten —

„Es ist meine Frau,“ erklärte der Arzt mit zuckenden Lippen. Und in diesen vier Worten haben Sie die ganze Tragödie meines verpuschten Lebens! Wenn Sie mich und meine Umgebung ansehen, werde ich Ihnen kaum noch etwas Weiteres zu sagen brauchen. Ich könnte heute einer der gesuchtesten und reichsten Nervenärzte sein, wenn das Schicksal nicht dies schwere Unglück über mich verhängt hätte. Als ich sie heiraute, war sie jung und schön, aber sie war bereits ein Opfer dieser unglücklichen Manie. Ich liebte sie und traute mir die Kraft zu, sie zu heilen. Aber was mir bei all meinen anderen Patienten nach kürzerer oder längerer Zeit gelungen ist, hier ist es mir bis auf den heutigen Tag nicht möglich geworden. Gerade da, wo sie mir zu meinem eigenen Glück am nötigsten gewesen wäre, versagte meine ärztliche Kunst vollständig. Ich mußte sie und mein Elend vor der Welt verstecken, und ich würde auch zu Ihnen, meine Herren,

noch davon gesprochen haben, wenn ich nicht durch die Umstände dazu gezwungen worden wäre. Nun aber werden Sie vielleicht verstehen, wie es möglich war, daß Maldini eine Gelegenheit zur Flucht finden konnte.

„Mein armer Freund!“ murmelte Mascant, indem er dem tief gebeugten Manne die Hand drückte. Ich fühle mit Ihnen, und ich will Ihnen keinen weiteren Vorwurf machen. Von diesen Verhältnissen ahnte ich selbstverständlich nichts. Und nun lassen Sie mich den Dank nachholen, den ich Ihnen bisher noch nicht aussprechen konnte, den Dank nämlich für die Wunderkunst, die Sie mit Ross Ristow vollzogen haben. Was Sie da in so unglaublich kurzer Zeit fertiggebracht haben, hätte ich in der Tat nie für möglich gehalten.“

Doctor Landhoff machte eine abwehrende Handbewegung.

„Oh, das hat nicht viel auf sich. Ich habe gar keine Veranlassung, besonders stolz darauf zu sein. Es wäre traurig, wenn mein Studium der menschlichen Charaktere ganz ohne Frucht geblieben wäre. Und in diesem Fall hat mir der Patient selbst die Sache sehr leicht gemacht. Es geschieht mir nicht oft, daß ich so willfähriges Material in die Hand bekomme. Meist habe ich mit dem hartnäckigsten aktiven und passiven Widerstand der Kranken zu rechnen, und dann ist die Arbeit natürlich mitunter verzweigt schwer. Sie sehen in mir nicht einen Freund, der Ihnen helfen möchte, sondern einen Todfeind, den Sie aus alle erdenkliche Weise zu hintergehen suchen. Von diesem Erfolge wollen wir nicht weiter sprechen! Die Angelegenheit Maldini aber bereitet mir die größte Unruhe und Sorge.“

Ich sagte Ihnen ja schon, daß Sie wegen des Schicksals Ihres entflohenen Patienten durchaus beruhigt sein dürfen. Er befindet sich augenblicklich in guten und zuverlässigen Händen. Aber eine Frage muß ich freilich noch an Sie richten, lieber Doktor, und ich erwarte von Ihrer Ehrenhaftigkeit, daß Sie mir eine unumwundene und aufrichtige Antwort darauf geben. Ist Maldini schon früher einmal aus Ihrem Hause entwichen?

Der Doktor zögerte zwar ein wenig, aber der Appell

gelehnt wurde, forderten wir nur, daß England die Neutralität einhielte, wenn uns der Krieg aufgezwungen würde. England lehnte auch das rückwärts ab und zwar, wie Sir Edward Grey unserem deutschen Botschafter gegenüber erklärte, aus der Besorgnis, daß sonst die englischen Freundschaften mit anderen Mächten gefährdet werden könnten. (Lebhafte Hörer! Hört!) England wollte sich nur bereit erklären, zu sagen, daß es nicht ohne Grund über uns herfallen würde, es behielt sich aber freie Hand vor, daß das seine Freunde tun könnten. Minister Asquith hat nun in einer öffentlichen Rede einen Teil dieser Verhandlungen mitgeteilt, nur Bruchstücke. Er hat mitgeteilt, daß wir die unbedingte Neutralität verlangt hätten. Er hat aber die weiteren deutschen Vorschläge verschwiegen. Es ist mir unfahbar, um nicht einen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen, wie ein Staatsmann die Dinge so unrichtig darstellen kann, um daraus Schlüsse zu ziehen, die der Wahrheit ins Gesicht schlagen. (Stürmischer Beifall.) Wir wollen vor aller Welt Verwahrung einlegen gegen diese Unwahrhaftigkeit und Verleumdung, mit der uns unsere Gegner bekämpfen. (Stürmischer Beifall.)

Nachdem wir mit äußerster Geduld versucht haben, bis zum letzten Augenblick eine Verständigung herbeizuführen, sollen wir jetzt noch vor aller Welt an den Pranger gestellt werden. Mag das ja auch von unseren Gegnern nach ihrer bekannten Methode verschwiegen werden, die Zeit wird kommen, wo die Geschichte ihr Urteil fällen wird, und da wird feststehen, daß wir alles getan haben, um eine Verständigung zwischen England und Deutschland herbeizuführen, eine Verständigung, durch die jeder Weltkrieg vermieden werden konnte. (Stürmischer Beifall.) Wir waren bereit dazu, England hat es abgelehnt. Diese Schuld wird es in aller Ewigkeit nicht mehr los. (Stürmischer Beifall.) England hat äußerlich sich freie Hand behalten, nachdem es sich innerlich längst gebunden hatte. In aller Klarheit des Ernstes der Welt haben wir versucht, unser Verhältnis zu den Entente-Gegnern zu verbessern. Diesen Zielen diente das Potsdamer Abkommen mit Russland; die Gesamtlage war aber schon bis in die Wurzel vergiftet. In England wird behauptet, die Annahme des englischen Konferenzvorschlags hätte den Konflikt zwischen Österreich und Russland verhindern können. Dabei hat Grey selber erklärt, daß es am besten sei, die Sache durch eine direkte Aussprache zwischen Österreich und Russland auszugleichen. Wir haben dabei nach Kräften im Interesse des Friedens vermittelt. Wir haben ausdrücklich nach Wien sagen lassen, daß wir eine solche Aussprache wünschen, um nicht durch die Nichtachtung unserer Vorschläge uns in einen Weltkrieg treiben zu lassen. Diese Aussprache ist denn auch in Fluss gekommen, bis sie durch die russische Mobilisierung gestört wurde. Diese hat den Krieg unausweichlich gemacht. Wir werden aber den Kampf gegen die Verleumdungen schließlich ebenso siegreich bestehen, wie den großen Kampf draußen. Polen ist jetzt in unserer Hand und wir haben die Aufgabe, das Land zu verwalten. Die gleichzeitigen Versprechungen unserer Feinde ahne ich nicht nach, aber ich hoffe, daß die heutige Besetzung unserer Grenzen im Osten der Beginn einer neuen Zukunft sein wird, wo das polnische Volk sich nach seiner Eigenart friedlich entwickeln kann. Unsere Feinde streben zurück nach einem alten Europa mit einem ohnmächtigen Deutschland in der Mitte als Schlachtfeld Europas, mit zerstörter Industrie, ohne Flotte, als Vasall Englands und Russlands. Dieser ungeheure Weltkrieg wird aber nicht in die vergangene Zeit zurückführen. Soll Europa je zur Ruhe kommen, so kann das nur durch ein starkes, unangetastetes Deutschland geschehen. (Bravo!) Die englische Politik des europäischen Gleichgewichts muß verschwinden. Deutschland muß seine Stellung so ausbauen, daß die Mächte nicht wieder an eine Einkreisungspolitik denken. (Bravo!) Wie müssen zum Heile aller Völker und Nationen die Freiheit der Meere erlangen, damit sie allen Völkern in gleicher Weise dienstbar sein können. Wir wollen sein und bleiben ein Hort des Friedens, der Freiheit der großen und der kleinen

an seine Ehrenhaftigkeit war doch nicht vergeblich gewesen.

"Ja," erwiderte er. "Es ist, wie Sie vermuten. Ich wollte Sie nicht durch eine Mitteilung des unliebsamen Borkommissars beunruhigen, weil es sich dabei alles in allem nur um eine Abwesenheit von wenig mehr als vierundzwanzig Stunden gehandelt hatte."

"Das ist es, was ich annahm! Und, können Sie mir vielleicht auch das Datum des betreffenden Tages angeben? Wenn Ihr Gedächtnis Sie momentan im Stich lassen sollte, so kann ich wohl ein wenig nachhelfen."

Und er nannte ihm das Datum des Tages, an dem im Gewächshaus von Schloß Buchwaldes das Attentat gegen Paul Volhardt verübt worden war. Doktor Landshoff blätterte eine Minute lang in einem Notizbuch, dann nickte er zustimmend.

"Es ist, wie Sie sagen. Das Datum stimmt ganz genau."

Mascani wollte etwas erwidern, da trat ein Diener ein, um dem Arzt einen weiteren Besucher zu melden. Doktor Landshoff nahm die ihm überreichte Karte in Empfang und las laut:

"Paolo Tosca, Beamter der römischen Kriminal-Polizei — was kann dieser Mann von mir wollen?"

Mascani pflanzte zwischen den Zähnen.

"Ah, die Dinge nehmen eine immer interessanteren Gestalt an. Das Drama treibt seinem Höhepunkt entgegen."

40. Kapitel.

Eine Verhaftung.

Bewundert blickte der Arzt auf Mascani. "Ist Ihnen denn dieser Herr Paolo Tosca bekannt?" fragte er.

"O ja, ich kenne ihn sogar sehr gut, ebenso wie mein Freund hier. Und ich muß leider sagen, daß wir ihm seinerzeit recht viel zu schaffen gemacht haben. Er ist ein ausgezeichneter Polizist, und die internationale Verbrecherwelt fürchtet ihn wie wenige andere. Ich vermisse, daß er noch nichts von seiner Täglichkeit eingebüßt hat, obwohl er jetzt ja schon über siebzig Jahre alt sein muß."

Nationen. Das gilt nicht nur von den germanischen Völkern. Erst die deutschen Siege in Polen haben die Balkanstaaten vom Druck Russlands befreit. England war einmal der Schützer der Balkanstaaten. Wohl kein großes Volk hat in den letzten Jahrhunderten solche Leiden getragen, wie das deutsche. Aber diese Leiden haben uns den Ansporn zu unerhörten Leistungen gegeben. Nie hat Deutschland die Herrschaft über Europa angestrebt. Sein Erbe war es, in dem friedlichen Wettbewerb der Nationen voranzugehen. Dieser Krieg hat es an den Tag gelegt, welcher Größe wir fähig sind, gestützt auf die eigenen sittlichen Kräfte. Die Mächte, die uns unsere innere Stärke geben können, wir auch nach außen hin im Sinne der Freiheit gebrauchen. Wir haben aber die Sentimentalität verlernt und halten den Kampf durch, bis jene Völker von den wahrschauenden Schulden den Frieden fordern und bis wir erreicht haben ein Europa, das befreit ist von französischem Ränkespiel, moskowitischer Eroberungssucht und englischem Wermuthschafft. (Stürmischer Beifall.)

Auf Antrag des Abg. Spahn (Bentr.) wird einstimmig beschlossen, den Nachtragsetat der Budgetkommission zu überweisen. Dasselbe geschieht in erster Beratung mit dem Gesetzentwurf betr. Abänderung des Reichsmilitärgegesetzes sowie des Gesetzes betr. Änderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888. — Es folgt die erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betr. den Schutz von Berufsstrachten und Berufsauszeichnungen für die Betätigung in der Krankenpflege. Der Entwurf wird ohne Debatte in der ersten Sitzung erledigt und in zweiter angenommen. Darauf wird Beratung beschlossen. — Schluß 1/4 Uhr. — Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr plötzlich. Anfragen. Zweite Sitzung des Nachtrags-Stats.)

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. Aug. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Anger und Sosnowiec führte der Gegner gestern abend einen während des ganzen Tages durch Artilleriefeuer vorbereiteten Angriff durch und drang stellenweise in unsere vordersten Gräben ein. Er hält in der Mitte des Angriffsabschnittes einen Teil noch besetzt, ist auf den übrigen Fronten aber überall geworfen.

In den Bogesen erneuerte der Feind gestern seine Angriffe nördlich von Münster gegen unsere Stellungen auf dem Lingekopf und Schrägmäuse. Nach vorübergehendem Vordringen in einzelne unserer Gräben auf dem Lingekopf ist der Gegner dort überall zurückgeschlagen. Am Schrägmäuse ist der Kampf noch im Gange.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei der Einnahme von Nowo-Georgiewsk wurden noch 30 Offiziere und 3900 Mann gefangen genommen. Unter dem Druck der Fortnahme von Nowo-Georgiewsk räumten die Russen ihre Stellungen gegenüber Kasarwa-Suwalski. Unsere Truppen folgen.

Weiter südlich erstritten deutsche Kräfte den Narwaberberg westlich Tykowin und nahmen dabei 800 Russen gefangen.

Die Armee des Generals v. Gallwitz machte Fortschritte in östlicher Richtung. Nördlich Bielsk wurde die Bahn Bialystok-Brest-Litowsk erreicht. 2000 Mann wurden zu Gefangenen gemacht.

"Aber was, in aller Welt, kann er von mir wollen?" meinte Doktor Landshoff abermals mit einem Kopfschütteln.

"Ich glaube es zu erraten. Er hat wahrscheinlich die Absicht, einige Fragen bezüglich Ihres Patienten Maldini an Sie zu richten. Es ist ein sehr sonderbares Zusammentreffen, daß wir gerade in diesem Augenblick hier bei Ihnen sein müssen. Ich würde Ihnen dankbar sein, wenn Sie ihm die gewünschten Auskünfte so freiwillig als möglich erteilen wollten. Meinen Namen aber werden Sie besser nicht erwähnen und dementsprechend auch nichts von unserm Hiersein. Sagen Sie ihm, daß Maldini gestern heimlich entwichen sei, und daß sich seine Spur bis jetzt nicht auffinden lassen."

Der Arzt nickte zustimmend und verließ das Zimmer. Nach seinem Weggehen wandte sich Giovanni lebhaft an den Freund:

"Was machen Sie daraus, Mascani?"

"Ich nehme an, daß Tosca sich auf der richtigen Fährte befindet. Die deutschen Kriminalisten würden ja vermutlich niemals die rechte Erklärung für das Attentat auf Volhardt gefunden haben. Die römische Polizei aber, die wohl durch die Zeitungen Kenntnis von dem Vorfall erhalten hat, mußte der Sache, die sie ja an und für sich nichts angeht, aus speziellen Gründen ihr Interess zuwenden. Die Übereinstimmung mit jenen unausgelösten Vorfällen, deren Schauplatz einsfalls die ewige Stadt gewesen ist, war doch ziemlich offenkundig. Und niemand ist über jene alten Geschichten besser unterrichtet als Paolo Tosca. Sie wissen ja gut genug, daß wir damals gar manches getan haben, das wir heute wohl gerne ungeschehen machen würden, wenn es in menschlicher Weise stande. Die Leute, mit denen wir uns damals um unserer großen und heiligen Sache willen einließen, waren ja leider zum großen Teil von der bedenklichsten Art. Und was die Handlungen deines Bruders betrifft —"

Giovanni machte eine schmerzlich abwehrende Handbewegung.

"Der arme Bursche war immer ein Schwärmer und ein Phantast."

"Gewiß — so sagen wir, die ihn und die Reinheit seiner letzten Absichten kannten! Aber die Justitia würde

im Nordostabschnitt von Nowo-Georgiewsk überwunden unsere Truppen den Wira-Abschnitt. Zwei Tore der Nordfront wurden eröffnet. Über 1000 Gefangene und 125 Geschütze fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern

Der linke Flügel trieb den Feind kämpfend vor sich und erreichte abends die Gegend westlich und südwestlich Wielejczyce. Der rechte Flügel über den Bug bei Wielejczyce vorbrechend, warf den Gegner aus seinen starken Stellungen nordöstlich des Abschnitts und ist in weiterem Vorgehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

von Mackensen

Auch hier wurde zwischen Niemierow und Janow der Bugübergang von den verbündeten Truppen erzwungen.

Vor Brest-Litowsk drangen deutsche Truppen bei Rokitno, südöstlich von Janow in die Festung ein. Östlich von Włodawa folgen deutsche Truppen dem geschlagenen Feind. Unter dem Druck unserer Vergehens hat der Gegner das Ostufer des Bug auch unterhalb und oberhalb von Włodawa geräumt. Er wird verfolgt.

Oberste Heeresleitung.

Nowo-Georgiewsk gefallen!

Großes Hauptquartier 20. August. (W.

T. B. Amtlich.)

Die Festung Nowo-Georgiewsk, der letzte Halt des Feindes an der Weichsel, ist nach hartem Widerstand genommen. Die gesamte Besatzung, davon gestern im Endkampf allein über 20 000 Mann, und vorläufig unübersehbares Kriegsmaterial fielen in unsere Hand.

Se. Maj. der Kaiser hat sich nach Nowo-Georgiewsk begeben, um dem Führer der Angriffstruppen, General der Infanterie v. Beseler, und den tapferen Angriffstruppen seinen wie des Vaterland Dank auszusprechen.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage im Osten.

Berlin, 19. Aug. (T. II.) Der Kriegsberichterstatter des "B. T." meldet seinem Blatte aus dem Kriegspressequartier unterm 18. August: Die Heeresgruppe Mackensen hat sich nunmehr bis auf Tragweite der Geschütze dem südwestlichen Außengürtel von Brest-Litowsk genähert. Der Bug wird bereits an mehreren Stellen von deutschen Truppen überschritten. Das eigentliche Zentralwerk der Festung auf der Insel an der Mündung des Muchawiec in den Bug liegt vorerst noch außer Reichweite. Die eigentliche Stadt befindet sich zwei Kilometer östlich dahinter. Bugabwärts steht die österreichisch-ungarische Armee Josef Ferdinand nordwestlich von Brest-Litowsk, während sich die Armeegruppe Koerz nach

seinen Handlungen wahrscheinlich einen anderen Raum gegeben haben. Wir wollten große Ziele durch die Macht des Terrorismus erreichen, und wir waren nicht eben so denklich in der Wahl dieser Mittel. Ganz Europa sollte uns und vor unserer geheimnisvollen Macht erschrecken. Und es ist ja auch sicher, daß wir eine Zeitlang Angst und Schrecken verbreitet haben. Vieles Sorge und Kortüm brechen haben den Behörden nicht jene unerträgliche Fülle bereitet, wo man einen Toten auf der Straße, in einem Hotelzimmer oder in einem Wagen fand, oder jedes sichere Kennzeichen der Todesursache und ohne Spur des Täters. Die Methode, die von uns angewandt wurde, ist den Kriminalbehörden immer ein Geheimnis geblieben; aber als sie jetzt von dem Anschlag auf Bismarck lasen, mußten sie sich sofort sagen, daß der Attentäter im Besitz unseres Geheimnisses gewesen sein muss und deshalb haben sie einen ihrer tüchtigsten Beamten entsandt, diesem Attentäter nachzuforschen. Gelingt es jener habhaft zu werden, so wird nach ihrer Recherchen vielleicht auch die Möglichkeit gegeben sein, den Dunkel zu lichten, das bis heute jene geheimnisvolle Vorgänge aus einer fernen Vergangenheit umhüllt. Tatsache aber, daß Tosca heute hier erscheint, ist genug dafür, daß er seine Zeit nicht verloren hat, daß es ihm rasch genug gelungen ist, die richtige Spur aufzufinden.

"Ich glaube, daß Sie recht haben. Und da werde mich also wohl darauf gefaßt machen müssen, daß die Sache zunächst an mich kommt."

"Darauf können Sie sich allerdings verlassen. Die Kriminalisten ohne allen Zweifel ein ganz anderes Urteil bekommen. Möglicherweise wird man Sie der Verschwörung des Attentats auf Volhardt verdächtigen, möglicherweise auch diese arme kleine Anita, von der ich nichts wissen möchte, was inzwischen aus ihr geworden ist. Gelingt es Giovanni, auf die leichten Worte des Generals einzugehen, und mit einem Kopfnicken sage er endlich:

"Es war mein Wunsch, die Frau zu kaufen, die ich einst geliebt. Aber Sie haben recht: die Frau ist

Verlängerung des Bug der Verbindungsbahn Brest-Bialystok in der Richtung Wyloki-Litowsk nach Verlust dieser Bahn verbleibt der Festung Bialystok die Bahnverbindung nach Nowo, südöstlich der Heeresgruppe Hindenburg drückt die Front westlich von Bielsk zurück. Von Nowo wurden die zwischen Narow und Wkra gelegenen Teile der Nordostfront gestürmt. Bei Plana in der serbischen Grenze beschoß die serbische Gendarmerie-Kaserne in Bodica, nächst zuerst einzelne Schüsse auf rumänisches Gebiet. Vom italienischen Kriegsschauplatz werden Kämpfe auf dem Aen, beim Tolmeiner Brückenbau auf dem Plateau von Doberdo gemeldet. — Die österreichisch-ungarische Flotte und Wasserflugzeuge den von den Italienern wiederhergestellten Beuchten auf der Insel Pelagosa zusammen. — Der Geburtskaisers wurde bei den verbündeten Armeen festgestellt. Die f. i. Soldaten in der Front erhielten Lohn ausgezahlt. An dem Festmahl, 250 Gedachten im f. f. Hauptquartier stattfand, Kaiser Wilhelm an der Seite des Armee-Oberbefehlenden Erzherzog Friedrich teil.

des Falles von Kowno im neutralen Auslande.

Amsterdam, 19. Aug. (T. II.) Die Meldung, Festung Kowno, die allgemein als eine der Festungen Russlands an der Westgrenze gesehen ist, hat in Holland allgemeines Aufsehen überall auf. Man Menschenansammlungen vorstellten, wo die Aushänge mit der diesbezüglichen Befreiung des Großen Hauptquartiers eifrig gelesen wurden.

Der Eindruck in Frankreich.

Amsterdam, 19. Aug. (T. II.) In der Partei russischen Zentrums ist man, die heldenmütige Verteidigung von Kowno bedeutet ein Ruhmesblatt für die russische Armee, die ungebrochenen Muten der Kämpfer blicken. Alle Fragen der Besucher über Reformation der russischen Armeekorps blieben ungelöst. Die Presse suchte selbstverständlich die Bedeutung des Falles von Kowno abzuschwächen. Einhänger meinen, daß dem Bierverband, den Russischen Gesamtage Russlands ohnehin mit Befriedigt, nicht noch das schwere Gewicht einer neuen Ministerkrise angehängt werden dürfe. So der Fall der Festung Kowno den Fall des Bivani für den Augenblick verhüten.

Der Kampf zur See.

Amsterdam, 19. Aug. (Bens. Frst.) Reuter aus London: Nach den Lloydberichten sind Dampfschiffe durch Unterseeboote in den Grund gesunken: das englische Dampfschiff "Bonny" (1000 Tonnen, gehört nach Liverpool) das spanische Schiff "Isidoro" (2044 Tonnen, gehört nach Bilbao) und norwegische Dampfschiff "Romulus" (819 Tonnen, nach Kristiania). Ferner wurden in den Grund der englische Trawler "George" und der Trawler "Duke", letzterer bei Hartmann.

Der Luft-Krieg.

der deutsche Luftangriff auf die Ostküste Englands.

London, 19. Aug. (Bens. Frst.) Das Pressemach bekundet: Zeppeline haben in der abgelaufenen Nacht die östlichen Grafschaften aufgesucht und geworfen. Luftschiffkanonen richten Feuer gegen. Man glaubt, daß ein Zeppelin gestrichen sei. Luftpatrouillen stiegen auf, aber infolge des kaligen Wetters konnten die Zeppeline entkommen. Häuser und andere Gebäude, darunter eine wurden beschädigt. Folgende Opfer sind zu verzeichnen: 7 Männer, 2 Frauen und 1 Kind getötet, 15 Frauen und 3 Kinder verwundet.

gediehen, als daß ich darauf rechnen dürfte, im Verborgenen zu bleiben. Wir wollen tun, was in unseren Kräften steht; aber ich habe keine Hoffnung, daß es uns gelingt, den Lauf der Ereignisse zu kontrollieren. — Doch da ist Dr. Landshoff." Der Arzt war wieder eingetreten, und er sah aus wie ein schweres Stück Arbeit hinter sich hat. "Der Italiener ist fort," sagte er mit einem Seufzer der Erleichterung. Ein sehr schwieriger und unbehaglicher Schien durchaus nicht geneigt, an die Wahrsagerin seine Erklärungen zu glauben. Aber nach vieler Mühe mit endlich doch wohl gelungen, ihn davon zu überzeugen. Jedenfalls war er sehr enttäuscht und mißtrauisch, als er sich entfernte. — Kann ich den Herren noch irgendwie dienen?"

Er erbitten von Ihnen nichts anderes als Ihre Verständigung. Wahrscheinlich wird einer von uns Sie morgen abermals aufsuchen. Bis dahin Sie, bitte, zu niemandem über das, was vorgefallen ist, erzählen. —

Zur Heimfahrt mußten sie alle mögliche Vorsichtsmaßnahmen, um nicht mit dem italienischen Geheimpolizisten zusammenzutreffen. Eine Begegnung mit ihm gerade in diesem Augenblick war sicherlich das letzte, was sie sich wünschen können. Sie wähnten deshalb eine Route, die mit ziemlicher Sicherheit annehmen konnten, bis sie nicht einschlagen würde, und es war inzwischen ziemlich spät geworden, als sie Giovannis Weg wieder erreichten. Der Arzt war inzwischen einmal dagekommen, um nach Maldini zu sehen. Er erfuhr, daß seinerlei Gefahr für den Patienten bestand, daß er aber an der leichten Gehirnerschüttung, die den Steinwurf herbeigeführt worden war, vorerst noch ein paar Tage zu leiden haben würde. Des Dämmerzustandes, in dem er sich augen-

Die schweren Verluste der Engländer an den Dardanellen.

Amsterdam, 19. Aug. (T. II.) "Allgemeine Handelsblad" bringt einen Bericht des "Manchester Guardian" über die Verluste der Engländer an den Dardanellen, die während der letzten Woche besonders stark gewesen sind. Die Liste enthält diesmal besonders viele Namen von Offizieren, von denen 28 gefallen, 53 verwundet und 21 vermisst sind. Besonders das 9. Lancashire-Bataillon hat schwere Verluste erlitten, so den Oberst und den Oberstleutnant.

Die menschenunwürdige Behandlung der Zivilgefangenen in Kanada.

Kopenhagen, 19. Aug. (T. II.) Die Behandlung der deutsch-österreichisch-ungarischen Zivilgefangenen in Kanada und British-Columbiens ist nach Mitteilungen, die dem deutsch-amerikanischen Staatenverband in Washington zugegangen sind, teilweise direkt menschenunwürdig. Die New Yorker "Staatszeitung" meldet, daß der Nationalbund die Bundesbehörden in Washington ersuchen wird, für eine bessere Behandlung der deutsch-österreichischen Zivilgefangenen in Kanada einzutreten.

Deutschland.

Berlin, 18. August.

(W. B. Nichtamtlich.) Wie der "Vorwärts" meldet, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschlossen, den geforderten Kriegskrediten zuzustimmen.

Während die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschlossen hat, den Kriegskrediten zuzustimmen, rufen wie der "Vorwärts" mitteilt, die sozialdemokratischen Frauen den Reichstag an, um insbesondere bei der Fürsorge für die Kriegerfamilien, für die Wochnerinnen und im besonderen auch bei der Frage der Lebensmittelversorgung die Interessen der Frauen wahrzunehmen.

Fürst Franz Joseph von Habsburg-Bierstein, seitlicher Chef des Stabes bei den Beauftragten des Oberbefehlshabers Ost in der Zivilverwaltung für Russisch-Polen, wurde zum Chef der deutschen Zivilverwaltung von Litauen vorläufig mit dem Sitz in Tilsit ernannt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Wien, 19. Aug. (T. II.) In Österreich-Ungarn wird mit dem gestrigen Tage, dem Geburtstage des Kaisers, ein Gardekorps nach deutschem Muster errichtet, das vorläufig aus zwei Divisionen besteht.

London.

Weilburg, 20. August.

† Fürs Waterland gestorben: Unteroffizier Adolf Fink aus Weyer, bei der Pionier-Kompanie Nr. 213. — Ehre seinem Andenken!

† Das Eisene Kreuz erhielten: Stud. phil. Nikolaus Bender aus Elz, Unteroffizier im 5. Garde-Regiment zu Fuß. — Unteroffizier Wilhelm Krämer aus Werdorf, beim Garde-Augusta-Regt.

■ Nach amtlichen Feststellungen sind von den zum Heeresdienst einberufenen Lehrern des Regierungsbezirks Wiesbaden bisher 80 auf dem Felde der Ehre gefallen.

Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps erinnert daran, daß gemäß Verordnung vom 25. November 1914 IIIa, Nr. 44110/3575 das Zusticken von Schwaren oder anderen Sachen, sowie das unbefugte Verkaufen, Vertauschen oder Verschenken von Sachen an Kriegsgefangene mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird. Hierzu gehört auch das Zusticken von Geld. Ebenso ist es aus militärischen Gründen Unbefugten verboten, sich mit Kriegsgefangenen zu unterhalten ganz abzusehen davon, daß die Kriegsgefangenen dadurch unnötig von der Arbeit abgelenkt werden.

blicklich besand, konnte er ebenso wenig entfliehen, als irgendwelches Unheil anrichten. Die Aufsicht der Frau Bendix war deshalb vollkommen ausreichend, und auch ihrer Pflege durfte man ihn getrost überlassen.

Als sich die beiden Freunde in bezug auf ihn beruhigt fühlen konnten, erklärte Mascani, daß es jetzt ihre nächste Sorge sein müsse, sich Gewissheit über Anitas Verbleib zu verschaffen. Er war der Meinung, daß sie nicht sehr weit gelangt sein könne, und er hielt es für geraten, daß man sich nicht gemeinsam aufmache, sie zu suchen, sondern daß es jeder besser auf seine eigene Hand tätte, weil die Nachforschungen dann ein rascheres Ergebnis erhoffen ließen.

Giovanni stimmte zu, und sie begaben sich sofort an die Ausführung ihres Vorhabens. Für Mascani lag es natürlich am nächsten, seine Nachforschungen auf der Landstraße zu beginnen, die in geringer Entfernung vom Strand dahinführte. Denn an ihr lagen in größeren und kleineren Zwischenräumen Ortschaften und einzelne Häuser, in denen er Nachfrage halten konnte, ob man ein junges Mädchen von Anita gesehen habe vorüberkommen seien. Umweit der Stelle, wo das Attentat auf Gerda Volkhardt verübt worden war, wurde er durch den Klang näherkommender Stimmen aufmerksam gemacht und gewahrte bald auch den Schimmer eines weißen Frauenkleides. Er blieb wartend stehen und sah zwei junge Damen auf sich zukommen, in deren einer er sofort Gerda wiedererkannte. Ihre anscheinend um einige Jahre ältere Begleiterin, die ihr sehr ähnlich war, konnte nach seinem Daufthalten nur ihre Schwester sein.

Sobald Gerda seiner ansichtig geworden war, wintete sie ihm freundlich zu und kam raschen Schrittes näher.

"Ich freue mich von Herzen, Sie wiederzusehen, mein Fräulein," rief er ihr entgegen. "Denn es ist mir ein willkommener Beweis, daß Sie bei dem fatalen Abenteuer nicht ernstlich Schaden genommen haben."

"Nein, dem Himmel sei Dank!" erwiderte sie. "Aber ich möchte trotzdem wahrlich keine Wiederholung erleben. Darf ich Sie mit meiner Schwester Angela bekannt machen? Dies ist der Herr. Angela, der mir das Leben

Bermisstes.

* Die 19. Aug. Im Alter von 67 Jahren starb hier der Bauunternehmer Wilhelm Balzer, Mitinhaber des Baugeschäfts Gebr. Balzer. Seit Anfang der siebziger Jahre war er Kommandant und zuletzt Ehren-Kommandant der "Freiwilligen Feuerwehr"; um das Feuerlöschwesen unserer Stadt erwarb er sich große Verdienste. Auch um die Stadt hat er sich stets verdient gemacht; in den städtischen Körperschaften entfaltete er eine eifige Tätigkeit. Auch sonst bekleidete er noch mehrere Ehrenämter, wie im Bezirkverein und bei der Nassauischen Landesbank.

* Königstein, 19. Aug. Auf wiederholte Anregung hat die Frau Großherzogin-Mutter von Luxemburg, Herzogin von Nassau, sich entschlossen, in ihrem hiesigen Schloß eine Ausstellung ihrer eigenen Gemälde zum Besten der Kriegsfürsorge demnächst zu veranstalten.

* Essen, 19. Aug. In Werne erkrankte eine aus fünf Personen bestehende Familie an Pilzvergiftung. Die Mutter, 2 Knaben und ein Mädchen sind bereits gestorben. Der Vater steht zur Zeit im Felde.

* Heidelberg, 19. Aug. Der Seismograph der Königstuhlsternwarte verzeichnete am 19. August ein ziemlich starkes Erdbeben. Die Bewegung setzte ein um 7 Uhr 45 Min. 1 Sek. Die zweiten Vorläufer kamen um 7 Uhr 48 Min. 1 Sek., die langen Wellen 7 Uhr 50 Min. 1 Sek. und das Maximum 7 Uhr 51 Min. 43 Sek. Die Bewegung erlosch 8 Uhr 26 Min. Das Beben fand in etwa 1500 Kilometer Entfernung statt.

* Jena, 19. Aug. Wegen Krankheit vergiftete in Triptis der Balgbinder Ernst sich, seine Frau und zwei Kinder. Alle sind tot.

* Königslberg, 19. Aug. (Bens. Frst.) Anlässlich der Eröffnung von Kowno baten der Magistrat und die Stadtverordneten Memels den Generalfeldmarschall v. Hindenburg, das Ehrenbürgertum der Stadt anzunehmen.

* London, 19. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus New-York: Texas ist von einem großen Wirbelsturm heimgesucht worden. In Dallas kamen etwa 100 Personen um. Die Baumwollplantagen sind stark beschädigt. In Galveston wurden 14 Personen getötet und 500 Häuser zerstört.

* New-York, 18. Aug. (Bens. Frst.) 500 bewaffnete Leute brachen in das Gefängnis von Milledgeville in Georgia ein, holten den Gefangenen Leo Frank aus dem Gefängnis und hängten ihn an einen Baum auf, der dicht bei dem Hause stand, an dem Frank vor zwei Jahren ein Mädchen ermordet hatte, weshalb er zum Tode verurteilt worden war. Der Gouverneur von Georgia hatte das Urteil in lebenslängliche Gefängnisstrafe umgeändert, als große Entrüstung unter dem Volk hervorgerufen hatte.

Die Gräber fern von der Heimat.

ep. In dieser Kriegszeit, beim wehmühtigen Gedanken an die vielen fern, oft unbekannten Gräber im Feindeland, mag dem einen oder andern eine Stelle aus Augustins "Bekenntnissen" (9. Buch, 11. Kap.) Freude bereiten. Sie schließt sich an jene wunderbare Zwiesprache zwischen der sterbenden Mutter Monika und ihrem Sohn Augustin an, die von jeher zum Ergreifendsten gezählt worden ist, was in menschlichen Worten nach Ausdruck gerungen hat.

Ihr Tagewerk in dieser Zeit, schließt sie, ist vollendet, sie hat vor ihrem Tod den geliebten Sohn als Christen gesehen; „was hab ich noch hier zu tun?“

Aus bangen Fieberträumen erwachend sagt sie: „Wo war ich?“ sieht die schmerzerweinten Söhne an und fragt: „Ihr werdet doch hier eure Mutter bestatten?“ (Sie war unterwegs, in Ostia, erkrankt).

Augustins Bruder sagt etwas davon, er wünsche, sie möchte daheim sterben dürfen, nicht in der Fremde; das sei doch ein glücklicheres Los.

gerettet hat. Seinen Namen kann ich dir leider nicht nennen, denn ich muß zu meiner Beschämung gestehen, daß ich in der Aufregung und Bestürzung versäumt habe, ihn darum zu befragen.“

„Mein Name ist Tito Mascani,“ sagte der Italiener mit einer eleganten Verbeugung. „Ich halte mich befreitweise bei einem in der Nähe wohnenden Freunde auf und bin in diesem Augenblick auf der Suche nach einem jungen Mädchen, wegen dessen uns in großer Sorge und Unruhe befinden.“

Die beiden Damen tauschten einen Blick der Verständigung.

„Vielleicht sind wir in der Lage, Ihnen da mit einer Auskunft zu dienen,“ sagte Gerda. „Ich fand nämlich zufällig hier in den Dünen ein junges Mädchen, das ganz verlassen und ratlos war, und ich habe mich ihrer angenommen. Wenn ich mich darauf verlassen darfste, daß Sie ihr aufrichtiger Freund sind und nur in wohlwollender Absicht nach ihr suchen —“

„Ich glaube versichern zu dürfen, daß Sie — mit einer einzigen Ausnahme vielleicht — keinen besseren Freund auf der Welt hat als mich,“ erklärte Mascani sehr ernst. „Wenn Sie wirklich imstande sind, mir Auskunft darüber zu geben, wo ich sie finden kann, so werden Sie damit ihr wie mir einen gleich unschätzbar Dienst leisten. Haben Sie auch ihren Namen gehört? Nenne sie sich vielleicht Anita?“

„Ja.“ Dann kann kein Zweifel obwalten, daß es sich um die Geschichte handelt. Und der Zufall ist mir in einer Weise zu Hilfe gekommen, wie ich es kaum zu hoffen gewagt hatte. Möchten Sie mir nicht gütigst einige nähere Mitteilungen über die Umstände machen, unter denen Sie sie gefunden?“

„Ich traf sie in der Morgenfrühe, als sie sich in den Dünen vor zwei Männern zu verstecken suchte, von denen sie verfolgt wurde. Ungeachtet der sonderbaren Rüstierung erkannte ich in ihr doch zugleich eine Angehörige der guten Gesellschaft. Ich zögerte nicht, ihr meinen Beifall anzubieten, und führte sie in mein Elternhaus, mochte die Möglichkeit hatte, ich umzuleiden.“ (F. f.)

"Angstvoll, ihn mit den Augen strafend," fährt Augustin fort, "sieht sie meinen Bruder an, dann sagt sie zu mir gewandt: Sieh, was er redet. Und dann zu uns beiden: begräbt meinen Leib, wo immer er sei, darüber macht euch keine Sorge. Nur darum bitte ich, daß ihr mein an des Herrn Altar gedenkt, wo immer es sei. Dann schwieg sie, die Krankheit steigerte sich. Ich aber, unsichtbarer Herr, überdachte deine Gaben, die du in die Herzen deiner Gläubigen spendest und aus denen du wunderbare Früchte sprossen läßtest; ich freute mich und dankte dir. Wußte ich doch, mit wie großer Sorge sie zuvor immer sich mit ihrem Grab beschäftigt hatte, das sie sich neben dem ihres Mannes bereitete. Weil sie so einträchtig gelebt, wünschte sie, es möchte ihr vergönnt sein, daß nach ihrer Reise über das Meer dieselbe Erde den Erdeneib beider Gatten bedecke. Ich wußte noch nicht, wie durch die Fülle deiner Güte dieser zuletzt doch inhaltsleere Wunsch aus ihrem Herzen zu weichen begonnen hatte und freute mich erstaunt, daß sie mir davon jetzt solche Kunde gegeben. Nachher hörte ich, daß sie auch vorher schon zu Freunden, die sie fragten, ob sie sich nicht fürchte, so fern von der Heimat zu sterben, gesagt: Nichts ist ferne von Gott, und es ist nicht zu fürchten, daß er mich nicht finde bei der Auferstehung am Ende der Tage.

Tübingen.

Eh. Häring.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 20. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Das englische Unterseeboot "E 13" ist am 19. August vormittags durch ein deutsches Unterseeboot am Südausgang des Sondes vernichtet worden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:

Ges.: Behnke.

Wien, 20. August. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 19. Aug. 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die unter den Befehlen des Erzherzogs Josef Ferdinand und des Generals v. Koerich stehenden österreichisch-ungarischen Kräfte erkämpften sich nördlich von Janow und Konstantynow den Übergang über den Bug. Niesmrow und andere Orte des Nordufers wurden gestürmt, der Feind ist geworfen, die weitere Verfolgung im Gange. Die Einschließungsgruppen von Brest-Litowsk, in deren Mitte sich die Divisionen des Feldmarschalleutnants v. Arz befinden, entrissen dem Gegner einige Vorfeldstellungen. Bei Vladimir-Wolynski und in Ostgalizien nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen unsere Tiroler Werke setzte die italienische schwere Artillerie ihr Feuer auch während des gestrigen Tages und heute noch fort. Ein Angriff von zwei feindlichen Bataillonen auf unsere Vorfeldstellungen am Plateau von Folgoria wurde abgewiesen. Die heftigen Kämpfe im nördlichen Abschnitt der Küstenländischen Front dauern fort. Ein starker Angriff gegen den Gralioth scheiterte, wie alle früheren. Gegen den Südteil des Colmeiner Brückenkopfes griffen die Italiener nachmittags und abends sechsmal vergeblich an. Auch nachtsüber wurde erbittert gekämpft. Nach wie vor ist der Brückenkopf fest in unserer Hand. Mindestens 600 unbedeutige italienische Leichen liegen vor unseren Gräben. Im Görzischen hält das gewohnte Geschützfeuer an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ullsteins Kriegsbücher.

Ganghofer: Die stählerne Mauer.

Zweiter Teil der "Reise zur deutschen Front".

Preis 1 Mark.

Vorrätig in

Hugo Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Rotes Kreuz.

Die Abteilung III zur Sammlung für Liebesgaben für die Feldtruppen

bittet alle Mitbürgen in Stadt und Land, sie durch freiwillige Gaben nach besten Kräften unterstützen zu wollen. Erfahrungsgemäß eignen sich hierfür vorzugsweise Kaffee (gemahlen und fest verschlossen), Tee, Schokolade, Kakao, Keks, Zwieback, Pfefferminzpastillen, Zigarren, Tabak, Kautabak, geräucherte Fleißwaren, Seife. Ferner: Hemden, woll. Socken, Unterkleider, Schlappen, ungesäumte Fußlappen aus Baumwolle, Größe 38/40 cm Taschenlöffel, sowie Gesmitten.

Die Hauptsammlungsstelle befindet sich in der Wohnung des unterzeichneten Vorsitzenden, Hainstraße 1 (im fröh. Rahi'schen Hause) auch sind sämtliche Mitglieder der Abteilung, nämlich: Die Damen R. Appel, W. Becker, Both, Dimpse, Fernau, Has, Hardt, Heimannsberg, D. Herz, Hölggen, von Hobe, Kirchberger, Krönig, Lemp, Lenz, von Marshall, E. Müller, Joh. Müller, Niedres, Römer, Schaus, Schenk, Scholl, Spamer, Schwenzfeier, Weidner, Wiede, sowie die Herren W. Becker, Corcilius, F. Engan, W. Dönges, Dreyfus, Heimannsberg, Gropius, von Grolmann, Kopp, von Marshall, Münscher, A. Schröder, Schwing, Weidner zur Empfangnahme der Liebesgaben gern bereit.

Der Vorsitzende: Dreyfus

Todes-Anzeige.

Heute nacht verschied nach langem Leiden unser lieber Sohn und Neffe

Albert Metzler

im 41. Lebensjahr.

Elise Metzler, geb. Assler.

Antonie Dienstbach, geb. Metzler.

Weilburg, den 19. August 1915

Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Beisetzung in der Stille statt und bittet man von Kondolenzbezeugung abzusehen.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Für die schwer arbeitenden erwerbstätigen Einwohner soll vorläufig eine Mehrlage gewährt werden, und zwar für gewerbliche und landwirtschaftliche Arbeiter, kleinere Landwirte, kleinen Beamten (Eisenbahn-, Post-, Polizei, Bürobeamte und dergl.).

Bei den Beamten bleibt dies auf solche Personen beschränkt, welche infolge ihres Dienstes nicht an den regelmäßigen Mahlzeiten zu Hause teilnehmen können und dadurch mehr Brotnahrung zu sich zu nehmen pflegen.

Nur solche Personen können berücksichtigt werden, welche ein Einkommen bis höchstens 2500 Mark haben.

Die Angabe der Mehrlagskarten erfolgt am nächsten Montag bei der Ausgabe der Brotpaten und die Abgabe des Mehles selbst an dem auf den Zusatzkarten verzeichneten Tage.

Weilburg, den 19. August 1915.

Der Magistrat.

Es besteht die Absicht, in Weilburg eine Hengststation zu gründen.

Zur Förderung dieser Absicht soll eine Versammlung der Stutenbesitzer in Weilburg bei Moser am Markt am 22. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, stattfinden, in der die Vorteile der Pferdezucht erörtert werden. Gleichzeitig sollen auch Unterschriften derjenigen Stutenbesitzer gesammelt werden, die ihre Pferde in Weilburg decken lassen wollen.

Wir ersuchen die Stuten- und Pferdebewohner und auch die Freunde der Pferdezucht von Weilburg zu der obigen Versammlung rechtzeitig und vollständig erscheinen zu wollen.

Weilburg, den 18. August 1915.

Der Magistrat: Rathaus.

N 1/15.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma Weilburger Apfelweinkelterei G. Kahn & Co. in Weilburg, Bahnhofstraße 15, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 27. Juli 1915 angenommene Zwangsvergleich durch rechtmäßigen Beschuß vom 27. Juli 1915 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Weilburg, den 11. August 1915.

Königliches Amtsgericht II.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterauskünften für Samstag, den 21. August.

Immer noch meist wolig und nur zeitweise etwas aufheiternd, doch nur strichweise noch leichte Regenfälle, fühlbar westliche bis nordwestliche Winde.

Verlustlisten

Nr. 302—304 liegen auf.

Jäger-Bataillon Nr. 8.

Gefreiter Adolf Lubus aus Elterhausen vermisst.

Pionier-Kompanie Nr. 213.

Unteroffizier Adolf Fink aus Weyer gefallen.

Synagoge. Freitag abends 6.55, Samstag morgens 8.—Uhr, nachm. 4.—, abends 8.20.

Pa. neue gelbe Kartoffeln
gutkochende rote Dose
10 Pf. 80 Pf., Jr. 7 Pf.
pa. neue Vollheringe,
pa. Rollmöpse m. Gurken
pa. Bismarckheringe,
pa. gemahl. u. ganzfrische
pa. Reis- und Gerste körner
pa. Mais- und Weizenkörner
pa. grüne holländische
Erbse und Erbsen
pa. Maiskörner
für Hühner- u. Schweinefleisch
Pfund 36 Pf.
Brockmanns Butterhahne,
Fresspulver "Werde fit"
pa. Essigessen u. Wein
pa. Malz- und Kornkörner
in Paketen,
gebräunten und rohen Saaten
zu 1.30, 1.40, 1.50 u. 1.60
empfiehlt
1. Weilburger Conditorei
a. Brehm.

Kleine Wohnung

an einzelne Person billig
vermietet.

Von wem, j. d. Cpt. u.

Frühstück
bei Ed. Rosenthal

Langgasse 25.

Kleine Wohnung

1 Zimmer und Küche an einz.
Person zu vermieten.

von G. Schilling-Gesell

Preis 75 Pf.
vorläufig in der
Buchhandlung H. Zipper & H.

Soldatenheim

im Rathause
geöffnet von 1/2—8
nachmittags.

Nehme meine Praxis in vollen
Umfange wieder persönlich auf.

Zahnarzt Petri.

20 bis 30 fleißige und fröhliche militärfreie Erdarbeiter

gegen guten Lohn für dauernde Beschäftigung
Meldung bei Herrn Obersteiger Ebel
Schottenbach bei Grävened.

Krieger, die ins Feld ziehen

sollten nicht versäumen, sich das „Weilburger
Dageblatt“ ins Feld nachzuholen zu lassen. Der
Feldpostbezug kostet monatlich nur 60 Pfennig.

Für morgen, Samstag, offeriere:
la Kindfleisch, kein Kalbfleisch
extrafeine Qualität per Pf. 90

la Kalbfleisch zum letzten Male Pf. 85

la Schweinefleisch per Pf. 1.50

Roastbeef ohne Knochen „ 1.20

Lenden ohne Knochen „ 1.40

Fleischwurst u. Prezkopf la „ 1.20

Blut- und Leberwurst „ 1.—

Metzgerei Schwarz

Telephone 141.